

Berufskrankheit, nicht G W!

Autor(en): **Henry, Maurice**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **81 (1955)**

Heft 33

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der Transferierbarkeit und ... aus Holzschl ... eine Anleihe ... Der Betrag ... Die jährlichen Zeichnungen ... Steuern jährlich ...
 ichtkeit freier Verwendung der S ... auf 5,7 Mrd ... Der Pr ... Die jährlichen Zeichnungen ... Steuern jährlich ...
 für Kä ... Teil ... in ... 9 Mill ... Der Pr ... Die jährlichen Zeichnungen ... Steuern jährlich ...
 nach ... fassung ... in ... im ... 9 Mill ... Der Pr ... Die jährlichen Zeichnungen ... Steuern jährlich ...
 a Beh ... in ... ka ... im ... 9 Mill ... Der Pr ... Die jährlichen Zeichnungen ... Steuern jährlich ...
 a Beh ... in ... ka ... im ... 9 Mill ... Der Pr ... Die jährlichen Zeichnungen ... Steuern jährlich ...
 ung erfahren. Aus solchen ... von 10,6 ... ramm ... im ... 9 Mill ... Der Pr ... Die jährlichen Zeichnungen ... Steuern jährlich ...
 seit ... schließt man hier, daß die ... enge ... durchzuführen ... im ... 9 Mill ... Der Pr ... Die jährlichen Zeichnungen ... Steuern jährlich ...

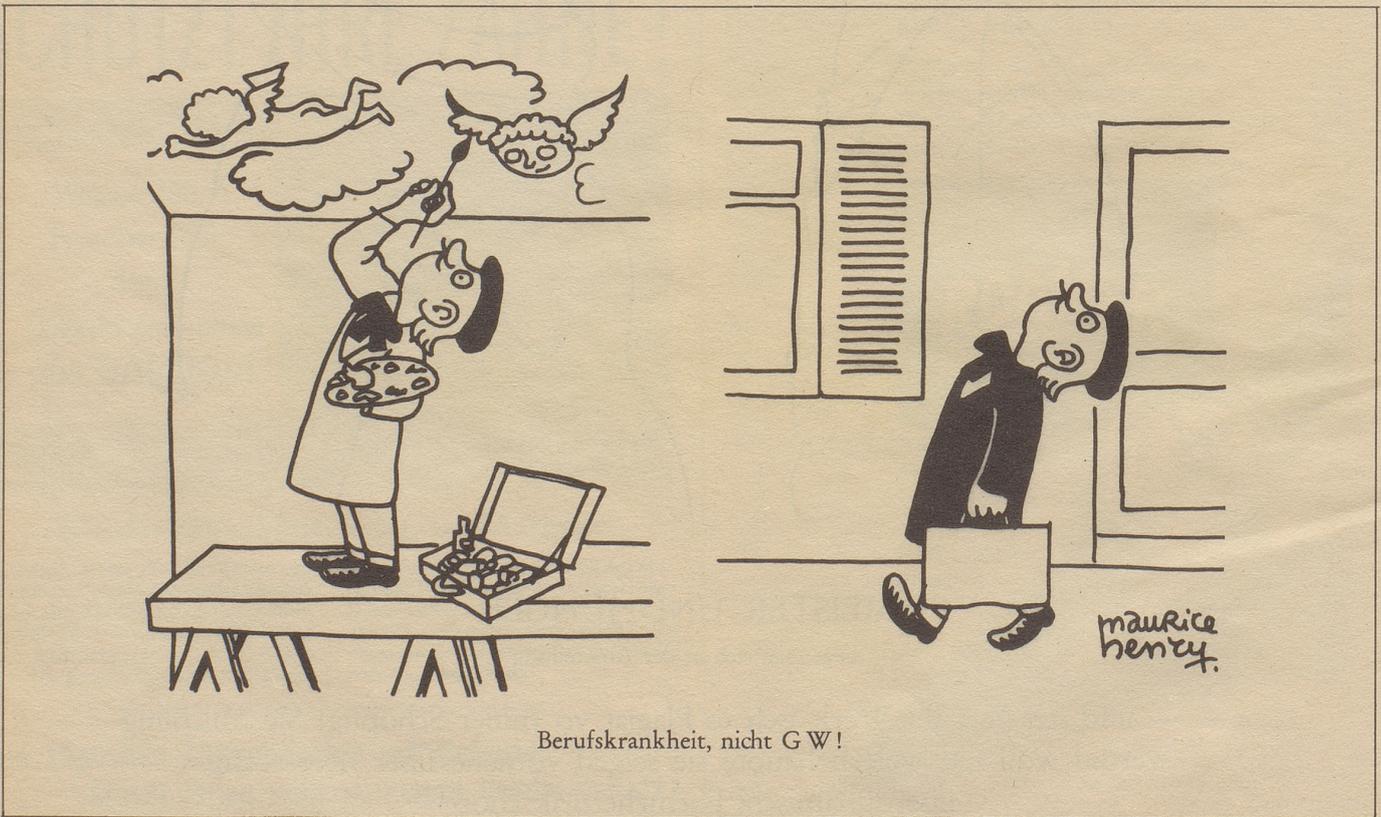
Philips kommentiert

Ferien in der Landschaft! Was sucht ihr dort? Jeder sucht etwas Bestimmtes, und meistens sucht er es krampfhaft, und gerade deshalb verschließt sich nun das Gesuchte und sieht plötzlich anders aus, als man es sich vorgestellt hat. Der eine sucht die reine Landschaft, den Naturgenuß, die unberührte Natur, und dann steht er plötzlich in dieser Landschaft, er durchwandert sie, er durchklettert sie und hat nach den Ferien trotzdem das Gefühl, er sei ihr nicht einmal besonders nahe gekommen. Und man reist nach Hause, bildet sich ein, man habe sie in der Tasche, und doch sagt uns ein unbestimmtes Gefühl, es sei gar nicht wahr und man lüge sich etwas vor. Und der andere hat Menschen gesucht, hat in irgend einem Gasthof, in irgend einem Hotel Menschen gefunden, ganze Rudel von Menschen; er ist mit fremden Leuten jovial geworden, hat sich bei ihnen beliebt gemacht und hat mit ihnen so muntere Ferientage erlebt, daß man zuletzt den neuen Freunden das Du anbot, und zu Hause rühmt man sich dieser neuen Bekanntschaften. Und wieder ein anderer ist in den Ferien mit dem einzigen Menschen allein gewesen, mit dem er einigermaßen auskommen kann, nämlich mit sich selber. Und nach den Ferien weiß er: er ist zuviel mit sich allein gewesen, hat nur bei sich selber Wiederhall gefunden, und auch das hinterläßt ein Gefühl der Leere. Also wie verbringt man denn die Ferien?

Ich meine, indem man nicht zuviel will und nicht zu krampfhaft bestimmten Zwecken nachjagt. Man sollte sich in den Ferien entspannen. Das ist es. Nichts erkrampfen. Das ganze Jahr zwingt uns in Schablonen, treibt uns auf Wege des Uniformen, des Herdenhaften, des Pflichtmäßigen. Und nun sind die Ferien da, und man kann einmal alles Streberische über Bord werfen. Man kann frei, man kann, wie soll ich sagen,

daß man mich versteht, man kann melodios sein. Man kann in den Tag hineinleben, man kann die Dinge einmal an sich herankommen lassen, man darf warten, und zwar angstlos warten. Endlich einmal sich auf einen Wanderweg begeben, der an kein Ziel, an keinen Aussichtsort, auf keinen Stern des Baedeker führt.

Drum habe ich in den Ferien einen Spaziergang nach dem Nachtesen am liebsten. Einfach zu denken, man wolle den Abend erwarten und darauf achten, was sich auf einem solchen Spaziergang alles ereigne. Denn nie wachsen uns am Wege die wirklichen Ereignisse so zwanglos entgegen wie dann, wenn wir sie nicht rufen und nicht provozieren. Letzten Endes kommt es nicht auf die Ferien und nicht auf den Ferienort und nicht auf die Feriengäste an, sondern einzig allein auf unsere Geöffnetheit und den reinen freien Ton unseres Gemütes. Vor allem sollen wir nicht nach Zwecken jagen. Daran zu glauben, daß uns etwas geschenkt werde, sobald wir ihm keinen Namen geben. Einmal wollen wir nicht unsere Kenntnisse bereichern, nicht unsern Menschenkreis erweitern, nicht die Zahl unserer Viertausender vergrößern, nicht unsere Nerven kräftigen. Man soll keine andere Absicht haben als die, offen zu sein und die Gewißheit zu haben, daß auch an einer kleinen Wegstrecke tausend Herrlichkeiten liegen. Freilich soll man das Talent haben, gelegentlich allein zu sein. Auch wer mit einem ganzen Ferienrudel in die Ferien reist, wird Gelegenheit zu solcher Separation finden. Es gehört zur schweigenden Abmachung jeder Feriengesellschaft, daß jedem einzelnen Gelegenheit gegeben wird, sich allein auf einen Spaziergang zu begeben. Denn wirklich geöffnet ist nur der, der allein sein kann.



Berufskrankheit, nicht GW!